

Neuer

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirs-Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzelle 3,5 d Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 d. Nachschlagstaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Donnerstag, den 14. Juni 1934

11. Jahrgang

Letzte Woche . . .

Dr. Goebbels in Warschau

Die Gesamtumsätze des Einzelhandels lagen in den ersten März und April um 11 Prozent höher als zur Vorjahreszeit. Die mittleren und größeren Lebens- und Fachgeschäfte konnten im April allein die Vorjahresumsätze nicht erreichen; für März und April zusammen lag sie jedoch um mehr als sieben Prozent überschritten. Im Bekleidungs-Fachhandel waren die Umsätze schon im März und Februar um rund 15 Prozent höher als 1933; im Schuh-Einzelhandel ist die Steigerung nach den bisherigen Teilergebnissen diesmal geringer. Von den wichtigsten des Textilhandels waren im April besonders die Umsätze mit Kleiderstoffen günstig (plus 30 Prozent). Die Umsätze in Wäsche und Herrenkonfektion haben sich ebenfalls als der Gesamtdurchschnitt des Textilhandels. Im Hauswarenhandel hat sich das Ostergeschäft dadurch gemacht, daß im April die Umsatzerhöhung gegenüber 1933 geringer war als im März. Im März-April zusammen waren die Umsätze in Glas und Porzellan 20 Prozent höher als 1933; noch stärker ist die Steigerung bei den Waren des Einzelhandels konnten die Warenhäuser im März-April nicht ganz den Umsatz des Vorjahres auch im März-April nicht ganz erreichen, während die Kaufhäuser und ein reichendes Preisunternehmen ihn etwas überschritten. Dabei wird zu berücksichtigen, daß bei den Großunternehmen die Umsatzzugänge im März-April 1933 noch sehr gering waren, während sie im Fachhandel bereits fühlbar waren.

Die Klärung der Lage auf den Wollmärkten, auf die mit Aufhebung der deutschen Einfuhrsperre hätte zu rechnen, ist durch die weitere Verlängerung der Einfuhrsperre bis zum 31. Mai wiederum hinausgeschoben. Neben der deutschen Einfuhrsperre hemmt die Einfuhrbeschränkung die freie Gestaltung des Wollhandels. Die Versteigerungen in Australien brachten einen Preisrückgang bei zögernder Beteiligung und umfänglichen Zurücknahmen. Das Fehlen der deutschen Käufer hat die englischen Käufer, alles dies bewirkte eine flaue, träge Stimmung. Auch am Kap machte sich das Ausbleiben der deutschen Käufer bei dem umfangreichen Angebot der deutschen Sommerwollen bemerkbar und hatte einen Preisrückgang zur Folge. Die Versteigerungen in Australien verliefen in ähnlicher Haltung. Der Beschäftigungsstand der Wollverarbeitung in der Industrie blieb in Deutschland unabhängig von der Gestaltung des Marktes und ist nach wie vor auf Kammergarnspinnen und Streichen konzentriert. Die Versteigerungen sind auf Monate hinaus voll beschäftigt und werden zum Teil in mehreren Schichten. Mangel an Rohmaterial ist selbst bei Fortdauer der Sperre für Monate zu befürchten, da die Zeit des Haupteinkaufs vorbei ist.

In den europäischen Kohlenmärkten hielt das lebhafteste Geschäft fast durchweg an. In Deutschland, Großbritannien, Polen und in den westeuropäischen Ländern besteht die Kohlenförderung weiterhin über Vorjahresniveau. Eine Ausnahme bildet nur der holländische Bergbau, dessen Produktion nach wie vor eine rückläufige Entwicklung zeigt. In den ersten vier Monaten des Jahres wurden von den holländischen Becken nur 4,02 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert gegen 4,18 Millionen Tonnen in der gleichen Vorjahreszeit. An den deutschen Märkten hat der Aufschwung erneut Fortschritte gemacht. Die Zunahme der deutschen Kohlenausfuhr ist um so bemerkenswerter, als sich der Kohlenexport Großbritanniens im laufenden Jahre nur ungefähr auf Vorjahreshöhe konzentrierte. Auch die in den letzten Monaten — im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahreszeit — eingetretene Steigerung der polnischen Kohlenausfuhr bleibt in dem Ausmaß hinter der Entwicklung der deutschen Ausfuhr zurück.

Auf Grund des Befehles über die Errichtung von Kartellen hat sich der Reichswirtschaftsminister, da eine Vereinigung mit den verschiedenen Außenländern auf freier Grundlage unmöglich war, zu einem Eingreifen entschlossen gesehen und die nach außerhalb des Zusammenfassens stehenden Kartellabnehmer dem Kartell Deutschlands angeschlossen. Um zu verhindern, daß sich die Wettbewerbsmaßnahmen auf ein nicht bestimmtes Gebiet verhielten und dadurch zur weiteren Ausdehnung der Großbetriebe führen, ist gleichzeitig ein Kartellverbot für Großbetriebe erlassen worden. Der wesentliche Inhalt des Verbots geht dahin, daß ein Betrieb mit einer jährlichen Rauchtatbestand von mehr als 15 000 Zentnern während der Dauer des Zwangskartells nicht mehr Rauchtatbestand veräußern darf, als bisher und daß Betriebe mit geringerer Herstellung von jährlich 15 000 Zentnern nicht überschreiten dürfen. Die Regelung ist ebenso wie bei dem kürzlich erlassenen Zusammenschluß der Zigaretten-Industrie als eine durchgehende Maßnahme gedacht.

Warschau, 13. Juni.
Schon die gerüchtweise Ankündigung des Besuches von Dr. Goebbels hatte in der polnischen Hauptstadt und im ganzen Lande die Gemüter bewegt. Es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, daß der Name von Dr. Goebbels zweifellos zu den populärsten in Polen gehört. Nach gewissen Berichten in der polnischen Presse zu urteilen, ist der Besuch von Dr. Goebbels in Polen aber auch in Paris, Genf, Moskau und anderen Hauptstädten Tagesgespräch. In diesem Zusammenhang scheint man namentlich in Paris und Moskau Anlaß gefunden zu haben, sich mit der polnischen Außenpolitik eingehend und zum Teil wenig anerkennend zu befassen. Besonders hat sich dabei die Moskauer Presse hervorgetan. Aber alle diese kritischen Stimmen und deren Widerhall in einem Teil der polnischen Oppositionspresse werden auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Verständigung und auf den Zweck von Dr. Goebbels in Warschau keinen Einfluß haben.

Hitler bei Mussolini

Heute Zusammenkunft in Venedig

Berlin, 14. Juni

Nachdem es seit langem der Wunsch des italienischen Regierungschefs und des deutschen Reichstanzlers war, sich persönlich kennenzulernen und über die allgemeine politische Lage zu unterhalten, werden sich die beiden Staatsmänner heute, am 14. Juni, in Venedig treffen.

Die United Press ist in der Lage, aus Rom das offizielle Programm für die Zusammenkunft Hitlers mit Mussolini mitzuteilen. Heute, Donnerstag, wird Reichstanzler Hitler von Mussolini auf dem Flugplatz von Venedig um 10 Uhr empfangen. Mussolini wird Hitler dann nach dem Grand Hotel begleiten. Es folgt eine Motorboot- und Autofahrt nach der königlichen Villa in Stra. Dort findet ein offizielles Frühstück statt für 25 Personen, an dem auch die Außenminister von Neurath und Suwisch teilnehmen. Nach dem Frühstück werden Mussolini und Hitler den Nachmittag über konferieren. Dann erfolgt die Rückfahrt nach Venedig, wo auf dem Markusplatz eine große Demonstration mit feierlicher Illumination und Salutschüssen zu Ehren Hitlers stattfindet. Der Freitag ist der Beschäftigung der Sehwürdigkeiten Venedigs gewidmet; am Abend findet ein offizielles Staatsdinner statt. Am Samstag früh wird der Reichstanzler im Flugzeug wieder abreißen.

Die Blätter veröffentlichen durchweg größere Berichte. Einige Blätter bringen ein Bild des Reichspropagandaministers und einen Lebenslauf des Ministers.

Die Ankunft in Warschau

Dr. Goebbels ist nach etwa dreistündigem Flug um 15,20 Uhr auf dem Warschauer Flughafen mit den Herren seiner Begleitung im Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ gelandet. Der deutsche Gesandte von Wolke mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, Vertreter der polnischen Regierung und mehrerer Warschauer Behörden sowie polnische und deutsche Pressevertreter begrüßten den Minister. Dr. Goebbels nahm in den Räumen der deutschen Gesandtschaft Aufenthalt.

Der Vortrag

In der Intellektuellen-Union hielt Dr. Goebbels seinen Vortrag über den Nationalsozialismus als Faktor des europäischen Friedens. Er führte u. a. aus:

Es ist nicht leicht, das politische Phänomen des Nationalsozialismus, dem Deutschland seine neue Gestalt verdankt, vor einem Kreise ausländischer Zuhörer erschöpfend darzulegen. Wenn ich trotzdem den Versuch dazu unternehme, so aus dem Bewußtsein heraus, daß ohne Kenntnis nationalsozialistischer Anschauungsweise das moderne Deutschland nicht verstanden werden kann. Der Nationalsozialismus ist eine typisch deutsche Erscheinung, gebunden an deutsche Charakter- und Blutseigenart, an deutsche Geschichte, hervorsteigend aus der Vergangenheit, die Gegenwart gestaltend und in die Zukunft hineinweisend.

Nichts wäre irrthümlicher als anzunehmen, der Nationalsozialismus als geistige Erscheinungsform sei von dem Ehrgeiz besessen, das Feld seiner Tätigkeit über die Grenzen des Reiches hinaus zu verlegen. Er begnügt sich bewußt mit der Lösung der Aufgaben, die ihm im Reich innen und nach außen gestellt sind. Auf den Nationalsozialismus paßt das Wort, das Mussolini einmal vom Faschismus

mus gesagt hat: „Er ist keine Exportware“. Er hat lediglich innerdeutsche Aufgaben zu erfüllen.

Der Minister setzte sich dann mit dem Wesen der nationalsozialistischen Revolution auseinander. Er hob dabei hervor, daß es in Deutschland niemals eine Regierung gegeben habe, die sich so wie die nationalsozialistische auf ihre Übereinstimmung mit den breiten Volksmassen berufen konnte. Der Reichsminister fuhr fort:

Das muß betont werden, um eine Verständigungsmöglichkeit zwischen dem neuen autoritären Deutschland und seiner vielfach demokratischen Umwelt zu schaffen. Volk und Regierung in Deutschland sind eins.

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation. Ihr ausgesprochenster Charakterzug liegt im Willensmäßigen. Sie war ein Aufstand der Entschlossenheit gegen die politische Erschlaffung. Mit Vertrauen und fester Zuversicht schaut das deutsche Volk heute in seine Zukunft.

Die Aufbauarbeit

Das wirkt sich auch, selbst für das Auge des flüchtigen Beobachters sichtbar, auf dem Gebiete der Wirtschaft aus. Dr. Goebbels schilderte in großen Zügen die grandiose Aufbauarbeit der vergangenen 17 Monate. Er setzte auseinander, wie der autoritäre Staat sich als ehrlicher Wächter zwischen wirtschaftlich Starren und wirtschaftlicher Schwächen einschaltete und die Klassen auflöste, ohne die Interessengegenstände zu bagatellisieren oder außer acht zu lassen. Dr. Goebbels schloß diesen Teil seiner Ausführungen mit der Frage:

Wenn es richtig ist, daß eine Regierung nur nach ihren Erfolgen gemessen werden darf, und daß die Geschichte ihr Urteil nach Motiven und Absichten, sondern nur nach Taten und Leistungen ausspricht, ist es dann verneinend, wenn die Regierung der nationalsozialistischen Revolution den Ruf hat, sich heute schon diesem höchsten Urteilspruch zu stellen?

Ueber das Verhältnis der nationalsozialistischen Revolution zur Kunst äußerte sich der Minister u. a. wie folgt: Wie eine jede große Revolution, so zielt auch die unsere auf eine umwälzende Neugestaltung unseres kulturellen Bestandes und geistigen Schöpfertums hin. Kein Vorwurf hat uns so tief zu treffen vermocht wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens des deutschen Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der Nation wieder freigelegt. Sie können sich jetzt ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen am Baume eines neu-erstandenen Volkstums.

In Gegenjah hierzu stellte Dr. Goebbels die anarchistischen und chaotischen Kräfte des Marxismus und des Kommunismus. Wenn man, so sagte er, die sozialen Träger dieser Bestrebungen aus der Gemeinschaft des Volkes ausschloß und sie

in Konzentrationslagern

wieder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen versuchte, so war das ein Akt der Notwehr, der im Hinblick auf die Größe der akuten Gefahr doch noch mit den humansten Mitteln durchgeführt wurde. Was bedeutet es schließlich, wenn ein paar tausend gesellschaftsfeindliche Individuen in Gewahrsam genommen werden, damit aber ein 66-Millionen-Volk sein Leben zu rückerhält?

Die Judenfrage

Der Minister beschäftigte sich anschließend mit der Judenfrage. Man vergegenwärtige sich, so erklärte er, daß vor unserer Machtübernahme die Juden in Deutschland das ganze geistige Leben maßgeblich beeinflussten, daß sie über den Großteil des im Lande investierten mobilen und immobilien Kapitals verfügten, daß sie Presse, Literatur, Bühne und Film absolut und uneingeschränkt in der Hand hatten, daß sie in großen Städten, wie beispielsweise Berlin, manchmal 75 Prozent des gesamten Vermögens und des Einkommens stellten, daß sie durch übermäßige Zinsforderungen die Landwirtschaft an den Rand des Ruins brachten, daß sie die öffentliche Meinung machten, die Börse maßgeblich beeinflussten, das Parlament und seine Parteien unter ihrer Obhut hatten, dabei nur 0,9 Prozent der Bevölkerung waren, und man wird verstehen, daß die Gegenwehr dagegen geradezu zwangsläufig war.

Auch in Bezug auf das jüdische Problem haben wir die Wahrheit nicht zu scheuen. Wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit nicht von vornherein vergiftet wird durch Creulmährchen und manchmal fast grotesk anmutende Emigrantenlügen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten Stand zu halten vermögen.

Achtung vor anderen Völkern

In dieses Gebiet gehört auch die Unterstellung, der Nationalsozialismus verfolge die Absicht, durch strupellose Propaganda die Systeme anderer Völker zu unterhöhlen und ihnen Gefahr zu bringen.

Wir sind in unserer praktischen Arbeit so sehr mit innerdeutschen Problemen beschäftigt, daß es uns an Zeit und Anlaß fehlt, über die Grenzen unseres kleinen Landes hinaus eine mehr oder weniger mystische Weltmission zu übernehmen.

Wir haben als Deutsche Achtung vor jedem anderen Volk, das sich seinem Charakter und seinen Aufgaben gemäß im Inneren einrichtet. Wir respektieren seine Ehre und sein Selbstbewußtsein.

Der Nationalsozialismus hat keine internationale Sendung im aggressiven Sinne zu erfüllen.

Während der marxistische Kommunismus von der Absicht befeelt ist, anderen Völkern und Nationen seine Ideologie aufzuzwingen, um sie damit in den Prozeß einer internationalen Weltrevolution hineinzuziehen, respektieren wir die Eigenart jedes Volkes und glauben, daß nur auf der Basis eines solchen Verständnisses eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit gewährleistet werden kann. Damit ist auch unserer festen Ueberzeugung nach der Weltfrieden am besten gesichert.

Gegen Kriegsgehe

Wir jungen Deutschen sind von der Erkenntnis durchdrungen, daß es in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg erforderlich machen könnte. Wir sind

kein lächerliches Eroberungsgeschlecht;

wir halten es geradezu für verbrecherisch, zu glauben, daß die Schäden des vergangenen Krieges, die durch fünfzehnjährige Friedensarbeit noch nicht beseitigt werden konnten, etwa durch einen neuen Krieg behoben werden müßten.

Die Verständigung mit Polen ist ein Beweis dafür, daß es Adolf Hitler und seiner Regierung ernst ist mit einer auf weite Sicht betriebenen Versöhnung der Völker und einer Ueberbrückung der Gegensätze, die Europa nahe an den Rand des Zusammenbruches getrieben haben. Auch unser Austritt aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz stand zu dieser Bereitschaft nicht im Gegensatz.

Verhandeln und arbeiten kann eine ehrliebende Nation nur mit Mächten, die ihr ihre Ehre lassen und den Stand gleicher Berechtigung einräumen.

Die Ehre ist ein Faktor im internationalen Völkerverleben, der nicht nach Belieben zu- oder abgesprochen werden kann. Verdient ein Volk, das nach einem verlorenen Kriege und schweren Erschütterungen moralischer, wirtschaftlicher und politischer Art sich wieder auf seine eigene Kraft besinnt, in einer Riesenanstrengung den Verfall aufzuhalten versucht, kein Opfer scheut, um seinen eigenen Haushalt in Ordnung zu bringen, und es dabei weder an Mut noch an Fleiß fehlen läßt, die Verachtung und die abweisende Kälte der übrigen Welt?

Muß nicht vielmehr diese übrige Welt jeden Versuch begreifen, der mit neuartigen Methoden an die Lösung der großen Zeitprobleme herangeht?

Die Welt wird die Antwort auf diese Fragen nicht schuldig bleiben dürfen. Deutschland wartet auf diese Antwort; und mit ihm warten alle Völker, die, der Phrase und des Panzes müde, von ihren Staatsmännern mit Recht verlangen, daß dem so maßlos gequälten, aus tausend Wunden blutenden europäischen Erdteil endlich seine innere Ordnung und der von allen so heiß ersehnte Frieden zurückgegeben wird.

Was Deutschland betrifft, so ist es bereit, aus tiefer Ueberzeugung an diesem edlen Werke mitzuarbeiten. Immer noch hält es seinen ehemaligen Feinden, von denen es nur wünschen kann, daß sie einmal seine Freunde werden mögen, die offene Hand entgegen. Die Welt fragt voll bangen Besorgnis: Wann wird in diese Hand eingeschlagen?

Horst Wessels Märtyrertod

Erschütternde Feststellungen. — Wie der Mord geschah.

Berlin, 13. Juni.

Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung im neuen Horst Wessel-Prozess erstattete zunächst der medizinische Sachverständige den Obduktionsbefund der Leiche des ermordeten Sturmführers Horst Wessel.

Erschütternd ist die Feststellung des Arztes, der bekundete, daß die Leiche des Ermordeten sich in einem furchtbaren Zustande befand. Horst Wessel war halb verhungert, da er lange Zeit wegen seiner Schußverletzung keine Nah-



Der Entscheidungskampf um die Fußballweltmeisterschaft.

Im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft standen sich in Rom die Nationalmannschaften Italiens und der Tschechoslowakei gegenüber. Bei den Tschechen zeichnete sich vor allem der Torwart Planicka (Mitte) durch seine hervorragende Abwehr aus. Sieger wurde Italien mit 2:1 Toren nach Verlängerung.

ung habe zu sich nehmen können. Trotz der gut verlaufenen Operation sei es nicht möglich gewesen, eine Blutvergiftung zu verhindern, die dann zum Tode geführt habe. Der Schuß muß nach den Feststellungen des Sachverständigen aus ganz naher Entfernung abgegeben worden sein.

Hierauf wird der 27-jährige Walter Junek aus der Schutzhaft als Zeuge vorgeführt, der im ersten Horst Wessel-Prozess zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Er hat an dem Mordabend Verstärkung aus einem anderen kommunistischen Verkehrslokal geholt, nachdem Frau Salm in dem Lokal von Baer ihre Meldung gemacht hatte. Max Jambrowski sei dann durch das Lokal gegangen und habe gerufen: „Vorwärts, wer mitkommen will!“ Ueber den Zweck der Unternehmung will auch dieser Zeuge nichts gewußt haben. Er behauptete sogar, er habe Horst Wessel überhaupt nicht gekannt. Der Vorlesende hält ihm sehr erregt entgegen, daß das eine Lüge sei. Horst Wessel, der als Redner aufgetreten und für die nationalsozialistische Idee in vorderster Reihe gekämpft habe, hätte ihm bekannt sein müssen.

Sodann wird der 32-jährige Erwin Rüder aus dem Zuchthaus vorgeführt, wo er noch bis Januar 1936 eine Strafe von sechseinhalb Jahren verbüßt, zu der er im ersten Horst Wessel-Prozess verurteilt worden war. Rüder wurde am Mordtag von Junek geholt und gibt zu, eine Waffe bei sich getragen zu haben. Er will harmlos daran gedacht haben, daß es sich um die Regelung einer Mietsstreitigkeit handelte.

„Wir gingen,“ so schilderte der Zeuge, „in die Wohnung der Frau Salm, die in der Küche stand und uns mit den Worten zur Ruhe ermahnte: „Seht euch vor, sonst schießt er“. Der Zeuge bekundet, daß er den Vorstoß machte, bis zum anderen Morgen zu warten, wenn Horst Wessel aus der Küche Wasser holen würde. Ali Höhler ließ sich aber nicht zurückhalten und fragte Frau Salm: „Wo ist das Zimmer von dem Kerl?“

schein, dem, als er tastend den Boden gefunden hatte, die Besitzerin des Fußes mit leichtem Sprünge folgte. Nach ihr kam ein hoher, elegant aussehender Herr, der gleich an ihre Seite trat, während der dritte Insasse des Autos, ein älterer, torpulent Herr, dem Chauffeur mit viel Umständlichkeit einige Weisungen erteilte.

„Komm doch schon, Papa!“ rief die junge Dame dem Zurückgebliebenen mit merklicher Ungebuld zu. „Vergiß aber nicht, den Wagen wieder für ein Uhr zu bestellen.“

„Ein Uhr? So lange willst du bleiben. Weißt du, Tante, eigentlich paßt es doch nicht recht für ein Mädchen aus gutem Hause. Es tut mir schon wieder leid, daß ich mich von dir habe überreden lassen. Vielleicht lassen wir es doch bleiben?“ fragte unsicher der Vater, dem man es anmerkte, daß er seiner Tochter doch nicht ernstlich zu widersprechen verstand.

„Aber jetzt sind wir doch schon da.“ Schmollend zog Tante die Mundwinkel herab. „Es wäre ja einfach lächerlich, jetzt umzukehren. Nicht wahr, Herr Doktor?“ sagte sie dann, zu dem jungen Manne gewendet, lächelnd, „unter Papas Begleitung und unter Ihrem Schutz kann ich doch ruhig die verschriene Roland-Bar besuchen? Sie haben es doch selbst gesagt!“

„Das kann Doktor Warbach nicht gesagt haben; das widerspricht doch seinen Ansichten“, warf Tantes Vater ein.

Doktor Warbach, der von Tante schelmisch veräppelt, aber fühlbare Befam, andererseits aber seinem älteren Freunde, dem Großindustriellen Merling, nicht widersprechen wollte, zuckte verlegen mit den Achseln. „Sei dem, wie es sei“, erklärte er schließlich. „Wir machen uns auf alle Fälle lächerlich, wenn wir hier auf den Stufen noch länger stehenbleiben. Der Chauffeur wartet schon ungeduldig auf eine Antwort, und auch der Portier glaubt, wir sind nicht recht bei Verstand.“

Die bestialische Tat

Frau Salm zeigte ihm die Tür, die jedoch verschlossen war. Bevor Ali Höhler anklopfte, ließ Frau Salm zu ihm hinaus und setzte die Wohnungsklingel in Bewegung, um den Anschein bei Horst Wessel zu erwecken, er habe Besuch.

Als Horst Wessel die Tür auf das Klopfen hin öffnete, rief Ali Höhler: „Hände hoch!“ Gleich darauf wurde der Schuß. Der Mitbeteiligte Kauduski nahm eine Pistole und einen Gummiknüppel an sich. Ali Höhler trat einmal auf den am Boden liegenden Horst Wessel ein, ihn mit dem Fuß an und sagte: „Du weißt doch, warum das bekommen hast.“ Hierauf seien alle aus der Wohnung gelaufen.

Sodann wird der Zeuge Standulski aus dem Zuchthaus in Brandenburg vorgeführt, wo er seine Zuchthausstrafe wegen des Falles Wessel noch verbüßt. Der Zeuge ist Kurier bei der SPD gewesen und ist bisher einzige, der das Märchen von den „Mitschreitenden“ anbringt. Er hält es im Gegenteil für unwahrscheinlich, man um 10 Uhr abends solche Streifzüge noch regeln. Drei Haupttäter Höhler, Rüder und er selbst hätten vorher dann Stillschweigen über den Vorfall gelobt. Am ersten Tage habe er dann erfahren, daß Ali Höhler und der von der kommunistischen Partei fortgeschaffte seien.

Der Außenhandel im Mai

42 Millionen Mark Einfuhrüberschuss.

Nach den soeben zur Veröffentlichung gelangten Außenhandelsziffern für den Mai betrug die Einfuhr 379,6 Millionen Mark gegen 398,2 Millionen Mark im April. An der Verminderung der Gesamteinfuhr, die im ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, sind Hauptwarengruppen beteiligt. Ausschlaggebend war die Entwicklung der Rohstoffeinfuhr, die zum Ende des Monats seit November vorigen Jahres wieder abgenommen hat. Sie ging von 253 Millionen im Vormonat auf 240 Millionen Mark zurück. Es ist vor allem die Einfuhr von Wolle, sowie in geringerem Umfang die Einfuhr von Hanf, Jute und Vellrücken zurückgegangen.

Die Ausfuhr stieg von 315,8 Millionen im Vormonat auf 337,4 Millionen Mark, also um fast zehn vom Hundert. Die Zunahme beruht im wesentlichen auf einer Steigerung der Ausfuhrmengen. Bei den Fertigwaren waren die Durchschnittswerte weiterhin rückläufig, ein gleich wurde jedoch durch erhöhte Durchschnittswerte der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln herbeigeführt.

Die Handelsbilanz schließt demnach im Mai mit einem Einfuhrüberschuss von 42 Millionen Mark gegenüber einem Überschuss von 33 Millionen im April. Im Mai des vergangenen Jahres betrug der Ausfuhrüberschuss noch 89 Millionen. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1934 betrug der mehr der Einfuhrüberschuss rund 178 Millionen Mark.

Gefängnis für Großschieber

Berlin, 14. Juni. Nach längerer Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer den Leiter der Handels-Bank A.-G., Max Kunert, wegen Betruges in zwei Fällen zu zwei Jahren Gefängnis. Kunert, der als Großschieber der Vergangenheit gehört, hat schon im Mittelpunkt sensationeller Prozesse gestanden. Aufsehen erregte es, als er seinerzeit während eines Kampfes mit der Oppositionsgruppe eines Industriellen zerns durch einen „Vertrauensmann“ Aktien der Staatsbank stehlen ließ, aus denen sich seine Vorträge gaben. Die Aktien hat Kunert später wieder, nachdem belastenden Stellen daraus entfernt worden waren, in der Staatsbank der Staatsanwaltschaft zurückbalanciert. Die Sache kam jedoch trotzdem heraus und Kunert floh nach Paris. Frankreich lieferte ihn jedoch aus und es kam zu einem aufsehenerregenden Aktenschiedungsprozess. Der Verurteilung Kunerts zu drei Monaten Gefängnis steht in Zusammenhang damit kam ein Schiedungsprozess in Gang. Kunert hatte mit einem gewissen Samuel Dunkelblum Schiebergeschäfte über Polen, Italien, Frankreich, die Tschechoslowakei und Holland in Alt- und Neuland gemacht.

Der Geiger



Roman von

Fritz Poppenberger

der Roland-Bar

Die aus elektrischen Glühbirnen zusammengesetzte, riesenhafte Aufschrift „Roland-Bar“ flammte in kurzen Zwischenpausen immer wieder auf, und warf ihr grelles Licht auf die Steinfliesen vor dem hohen, dunklen Portal, das den Eingang zur elegantesten Nacht-Bar des Stadtzentrums bildete. Trotz der vorgerückten Abendstunde war die Stadt noch nicht zur Ruhe gegangen, und die vorbeifahrenden Autos, die mit ihren hellen Lichtkegeln zuckende Bilder auf die Mauern der Häuserreihe warfen, ließen rücksichtslos ihre schrillen Signale hören. Der für Ende April ungewöhnlich warme Abend hatte zahlreiche Spaziergänger auf die Straße gelockt und die gewöhnliche Zahl der Nachtschwärmer um ein Bedeutendes vergrößert. Um aber in dem ständig bewegten Großstadtbetrieb doch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, leuchtete die Aufschrift der Bar immer wieder auf, das Bild der Hast und Unruhe vervollständigend... Roland-Bar! ... Roland-Bar! ...

In dem Lichtekegel, welcher von der über dem Eingang hängenden, farbigen Vogenlampe gebildet wurde, erschien ein geschlossenes Auto, das mit einem Ruck vor den Stufen des Eingangs stoppte. Aus dem Verschlage, der von dem sofort herbeieilenden Portier hilfsbereit geöffnet wurde, kam zuerst ein alerlicher, elegant beschnittener Fuß zum Vor-

Daß die Situation gegen die Würde verstoße, die der Merling stets zu geben bemüht war, schien bei ihm nicht schlagend zu sein; denn kurz entschlossen wandte er sich der Eingangstür zu, die der Portier schon zuvorkommend geöffnet hatte, und rief dem Chauffeur zu: „Also, seien Sie um ein Uhr wieder hier!“

Als folgte ihrem Vater auf dem Fuße, und sah sie neugierig in dem luxuriösen Vorraum, der als Garderobediente, um.

„Ich begreife wirklich nicht, weshalb Papa sich er tagelang von mir bitten ließ, mich mit in die Roland-Bar zu nehmen. Er ist mit Ihnen doch so oft hier, wie er selbst gestehen mußte. Es sieht hier doch alles so elegant aus. Und sehen Sie einmal, nicht nur Sie und Papa, auch die anderen Herren sind doch alle in Smoking und Frack“, sagte sie zu Warbach leise, auf einige Schritte einer leichten Kopfbewegung weisend, die gerade durch den rotseidenen Vorhang heraustraten, der die Vorhalle von dem großen Tanzsaal abschloß.

„Glauben Sie, daß ein Frack schon ausreicht, um auf jedem einen anständigen Menschen zu machen? Ueberhaupt ist ja auch nicht von der hier verkehrenden Herrenschicht die Rede. Der Grund, weshalb Sie Ihr Vater keineswegs mitnehmen wollte, ist, daß dieses Lokal für eine Dame der Gesellschaft besuchen kann, ohne nicht befürchten zu müssen, sich zu kompromittieren oder in eine peinliche Situation zu geraten. Und noch dazu ein Mädchen in Ihrem Alter!“

„Oh, ich bitte, ich bin schon neunzehn Jahre alt“, antwortete Tante mit komischem Stolz, wobei sie sich in den Höhe redete. „Schließlich, wer mich nicht kennt, der kann denken, was er will. Das ist mir gleichgültig. Und wer mich kennt, der sieht doch auch, daß ich in Begleitung meines Vaters bin.“

Lokales

Hochheim a. M., den 14. Juni 1934

Bürgermeister Meusel

Vertreter der freisangehörigen Städte berufen!

Der Herr Oberpräsident hat den Bürgermeister der Stadt Hochheim am Main Pg. Meusel als Vertreter der freisangehörigen Städte auf die Dauer von 4 Jahren zum Beisitzer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gebildeten Kammer für die Entscheidung der Kompetenz — Kompetenzstreitfälle der Städte berufen. Zum Stellvertreter ist der Bürgermeister Dr. Albrecht, Königstein i. Ts. ernannt worden.

Der Fahrplan hat eine kleine Änderung erfahren und der Zug Richtung Frankfurt vormittags 7.50 Uhr, nur Werktags.

Das Sonnenbad

Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Wer Anfänger ist im Sonnenbaden, der wachse fleißig. Setze sich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten in den Schatten. Vergesse nicht, sich öfters umzudrehen. Empfehlenswert ist es, Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken, oder so hinzulegen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das ist der weitere Vorteil, daß man Sommerprossen nicht so leicht zu fürchten braucht. Man öle oder creme sich auch zu Beginn des Sonnenbades ein und wiederhole diese Tätigkeit des öfteren im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten beginnt, zu straffen beginnt, dann höre man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten werden vom Sonnenbad nicht, wie sie meinen, braun, sondern rot. Mit Blasen, mit Kopfschmerzen, mit großer Müdigkeit überhäuft sie nach Hause. Sie können weder liegen noch sitzen; überall brennt es und juckt. Das Gesicht ist aufgedunsen und die Armen sehen nicht aus wie die Beine, sondern rot wie die Krebse. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

Der Junikäfer fliegt. Wer an sonnigen Junimorgen im schmalen Wiesenpfad hinwandert, sieht verwundert in das unheimliche Schwirren, Auf- und Niedersteigen der schwarz-schwarzen Junikäfer. Im Graswald der hochgewachsenen Wiese fliegen Kraut und Blumen ist ihr liebster Aufenthalt. Weil die Junikäfer in den Monaten Juni und Juli, also um die Sommermonate herum fliegen, werden sie auch Sommerkäfer genannt. Bei starkem Auftreten werden die kleinen Käferchen des Wälders schädlich, befällen Kohl, Bohnen, Erbsen und tun sich auch im Erdbeerbeet gütlich. Die durchwühlende Larve nährt sich von Gemüsegewächsen und ist deshalb dem Gärtner und Bauern verhasst. Der Zoologe kennt den Junikäfer als Amphimallus Solstitialis.

Nehmt keine Kornähren in den Mund! Auf den Gehäusen entsteht im Sommer ein kleiner Pilz. Er ist der Träger der lebensgefährlichen Strahlenpilzkrankheit im Gause oder im Verdauungsorgan. Es bildet sich eine harte Gewandtheit bei der Krankheit, der dann ein Geweberfall folgt, wenn nicht der Arzt rechtzeitig eingreifen kann. Es mußten schon viele die kleine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen. Also nochmals: Nehmt keine Kornähren in den Mund!

Achtet auf Insektenstiche! Die Gefährlichkeit der Insektenstiche, denen man in der wärmeren Jahreszeit wieder begegnet ist, scheint noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut legen, nagen nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Zellen, fangen also gelegentlich Jucken. Leichenstiche durch die Insektenstiche kann derartiges Gift auf den Menschen übertragen werden, was auch schon den Tod der Betroffenen zur Folge hatte. Zunächst hilft als bestes Mittel Salzwasser, das man sofort in die Wunde reibt. Es empfiehlt sich daher Spaziergängen und Wanderungen stets ein Fläschchen Salzwasser bei sich zu tragen. Treten nach Insektenstichen Schwellungen auf, dann ziehe man sofort den Arzt zu Rate.

Berücksichtigen müssen die Reichsschwimmwoche fördern. Nachdem bereits Reichsinnenminister Dr. Frick die nachgeordneten Stellen ersucht hatte, angesichts der großen Bedeutung der Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni dieser Aktion im Interesse der deutschen Jugend jede mögliche Unterstützung zu gewähren, sind jetzt die Länder diesem Beispiel gefolgt.

Frühe Traubenblüte

Infolge Trockenheit nur geringer Schädlingsbefall.

Nach den Berichten aus den einzelnen Weinbaugebieten ist in diesem Jahr, begünstigt durch die frühzeitig einsetzende trocken-warme Witterung, die Traubenblüte allgemein um etwa 14 Tage früher eingetreten als in Normaljahren. In manchen Orten können sich die ältesten Winzer einer so frühen Blüte nicht erinnern.

In der Rheinpfalz zeigen an der Oberhaardt die Hausreben, die bereits längst verblüht haben, schon Traubenbeerchen so groß wie Heidelbeeren; die Gelscheine hängen sich bereits nach unten. Die erste Schweißelung ist beendet und die Weinbauern der Oberhaardt sind beim „Heuen“, das dieses Jahr eine vollkommene Missernte brachte. In der Berggäubern Gegend ist der Mostenflug rasch abgeflaut. Haderarbeiten können gegenwärtig bei dem trockenen Boden nur schwer vorgenommen werden. Der Laubschmuck ist prächtig, es muß bald zum zweiten Mal ausgetrieben werden.

Auch in Baden ist die Traubenblüte fast überall zu Ende. Der Samenbehang ist zufriedenstellend bis auf die Gegenden, die in den letzten Jahren durch Hagelschlag schwer geschädigt wurden. Der Kälterückfall Mitte Mai hat keinen Schaden gebracht. Die erste Spritzung gegen die Peronospora ist meist durchgeführt, auch die Laubarbeiten sind schon allgemein im Gang.

Ähnliche Berichte kommen aus Württemberg. Allgemein sind dort die Rebanlagen in schönem Stande. In den Weinbergen Heilbronn und der näheren Umgebung sind nach dem schweren Hagelschlag erfreulicherweise zahlreiche Ähren nachgetrieben.

Rheinheffen meldet aus der Nieder-Saulheimer Gegend, die Masse der oft handlangen Gelscheine sei so groß, daß man oft zwanzig Samen an einem Rebstock zählen könne. Der Heuwurm ist stark bemerkbar.

Am Mittelrhein ist das Wachstum der Reben bei dem kühleren Wetter der letzten zwei Wochen nicht mehr so flott fortgeschritten, doch ist man mit dem Rebenstand allgemein zufrieden.

Der B. d. A. sammelt am 16. und 17. Juni unter dem Leitfaden „Für den völkischen Kampfsport zur Erhaltung deutscher Schulen im Ausland als Pflanzstätten deutscher Art und Sprache“. — Wieder ruft der B. d. A. alle zu einer Spende auf. Du, deutsche Frau, und du, deutscher Mann, der du in deinem schönen, herrlichen Vaterlande lebst, denke an deine Schwestern und Brüder im fremden Lande! Was haben sie schon ausgestanden, nur — weil sie deutscher Art sind! Und welche Unsumme von Qual geht über sie hin, nur — weil sie dem großen, deutschen Volkstamm treu bleiben! Vergilt ihre Treue und Stärke sie im Glauben an Deutschland durch deine freudige Spende!

Reichsschwimmwoche vom 17. bis 24. Juni

Wie bereits bekannt, findet in der Zeit vom 17. bis 24. Juni im gesamten deutschen Vaterlande die Reichsschwimmwoche statt, wozu die Reichsregierung und alle parteiamtlichen Stellen der NSDAP. ihre Mitwirkung zugesagt haben. Auch Hochheim steht ganz im Zeichen dieser Woche und führt während dieser Zeit schwimmerische Veranstaltungen aller Art durch. Nachstehend die Ausschreibungen zu den Wettkämpfen.

am 17. Juni 1934:
300 m Stromschwimmen, Knaben und Mädchen,
500 m Stromschwimmen, Jahrg. 1917/21 Knaben u. Mädchen
1000 m Stromschwimmen, Jahrg. 1902/17
500 m Stromschwimmen Jahrg. 1902 und älter.
am 24. Juni 1934:
50 m belieb. Schwimmen, Knaben und Mädchen
50 m Brust, Knaben und Mädchen
100 m belieb. Jahrgang 1917/21



Das braune Brett!

Die Ortsgruppe Hochheim der NSDAP. veranstaltet am Freitag, den 15. Juni 1934, abends 8.30 Uhr in der Turnhalle eine Rundgebung gegen Miesmacher, Mörgler und Kritiker. Wir erwarten, daß hieran familiäre Deutsche Volksgenossen teilnehmen.

Heil Hitler!

Franz Köbiger, Ortsgruppenleiter

100 m Brust, Jahrgang 1917/21
100 m Hindernis, Jahrgang 1917/21
100 m belieb. Jahrgang 1902/17
100 m Brust, Jahrgang 1902/17
100 m Hindernis, Jahrgang 1902/17
100 m Brust, Jahrgang 1902 und älter
100 m belieb. Jahrgang 1902 und älter
Streckenwettbewerb

4 mal 50 m belieb. Staffel für Klassen und alle Vereine.

Die Wettkämpfe sind offen für alle deutschen Volksgenossen und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. Meldegelder werden keine erhoben. Alle Meldungen sind zu richten an den Werbeleiter der Reichsschwimmwoche in Hochheim, Schwimmwart Phil. Sad, Wilhelmstraße 32. Letzter Termin zur Meldung 15. Juni. Spätere Meldungen können keine angenommen werden. Bei weniger als 3 Teilnehmer fällt der betreffende Wettkampf aus.

Reichslustjugendbund: Ortsgruppe Hochheim am Main. Zur Zeit sind die Blodwarte der Ortsgruppe mit der Ausstellung und Wiedereinzug der Werbe- und Aufnahmehefte beschäftigt. Um Zweifel vorzubeugen wird darauf hingewiesen, daß der auf der Karte bezw. dem Formular aufgedruckte Beitrag von 1.— RM. sich auf das ganze Jahr bezieht. Weiterer Beitrag ist nicht zu zahlen. Der Werbebeitrag ist freiwillige Sache des Sponsors und sind demselben keine Grenzen gesetzt. Im Interesse des Reichslustjugendbundes liegt es, daß möglichst jeder im Verdienst stehende Hochheimer, einerlei ob Mann oder Frau, Mitglied des Reichslustjugendbundes wird.

Unfug oder Leichtfertigkeit. Es wird uns darüber berichtet, daß in Hochheim leichtfertige Scherz, die irgendetwas Schiefen befehlen, innerhalb der Stadt Schießübungen pflegen. Diese Leichtfertigkeit kann, wie ein Beispiel lehrt, schnell unglückselige Folgen zeigen. So hat eine von einem obenerwähnten Scherz abgegebene Kugel in einem Hause in der Gahmannstraße bereits einigen Schaden angerichtet. Die Kugel durchschlug glücklicherweise in Abwesenheit der Bewohner das Küchenfenster und prallte dann an der Wand ab; sie wurde von Familienangehörigen gefunden und der Polizeiverwaltung überbracht.

Ein Nachtrag zum Rot-Kreuz-Tag. Gelegentlich dieses Tages war Gelegenheit geboten, das Depot der Freiwilligen Sanitätskolonne zu besichtigen. Ein Mitarbeiter unserer Zeitung gibt uns hierüber noch einen kleinen Bericht: Das Depot der Kolonne ist zwar auf einen verhältnismäßig engen Raum begrenzt. Dafür aber zeugt das Innere des Gebäudes von einer peinlichen Sauberkeit und Ordnung. Das Depot ist frisch geweißt; die Sanitäter, die so selbstlos ihren Mitmenschen helfen, haben sich in der Ausstattung ihres Heimes aber selbst helfen müssen und haben es recht „sanitär“ ausgeputzt. Alle verfügbaren Verbandstoffe und Verbandgeräte, von denen ein für die hiesigen Verhältnisse recht stattliche Anzahl vorhanden sind, sind bei den Kolonnenmitgliedern in pfleglichen Händen. Dem Zuge der Zeit folgend ist auch eine besondere Abteilung zur Verwahrung aller Gegenstände und Lehrmittel für den Luftschutz eingerichtet worden. In dem Depot der Sanitätskolonne ist also alles bereit, was den Menschen in Not als erste Hilfeleistung geboten werden kann. Als „Mittelsmänner“ dieser Hilfeleistungen stehen heute 24 aktive Sanitäter zur Verfügung. Diese haben im letzten Jahre bei 200 Unglücksfällen erste Hilfe geleistet und ebenfalls 37 Kranentransporte ausgeführt. Ein Besuch des Depots war also lohnend und aufschlussreich. Eine solche Einrichtung kann nicht allein mit Worten geschildert werden u. wir können nach der Besichtigung den Worten des Kolonnenführers beipflichten, der sagte: „Geht hin und seht, dann wißt ihr, wo eure Spenden hinkommen!“

Zum Feldbergturnfest, das am Sonntag stattfindet, entsendet auch die Turngemeinde Hochheim wiederum ihre besten Leichtathleten. Die aktiven Teilnehmer fahren in Begleitung von Anhängern des Vereins per Auto am Sonntag frühmorgens ab und starten nach Eintreffen auf dem Feldberg zu den vollständigen Mehrkämpfen. Wir wünschen den Sportlern beste Erfolge!

Maul- und Klauenseuche in Hessen.

Darmstadt. Am 1. Juni waren in Hessen mit Ausnahme des Kreises Worms, wo ein Gehöft verseucht ist, alle Kreise frei von der Maul- und Klauenseuche.

Tödlicher Unglücksfall.

Rüsselsheim. In der Abteilung Türfabrikation der Opel-Werke blieb beim Transport eines etwa 30 Zentner schweren Werkzeuges, das mittels eines Lauftrans durch

Der Geiger

Roman von
Fritz Poppenberger



der Roland-Bar

Ihre Logik steht auf wackeligen Füßen. Ein kleiner Trost ist Ihr Argument aber doch für mich und wahrscheinlich auch für Ihren Vater. Trotzdem — die Sache kann schief gehen. Hoffen wir das Beste! Wenn Sie sich etwas in Ihr Köpfchen setzen, ist es Ihnen ja ohnehin nicht wieder auszutreiben. Am allerwenigsten kann dies Ihr Vater, der Ihren Vätern gegenüber zu nachgiebig ist. Ich würde Sie schon strenger halten.“ Warbach machte ein gesucht-strenges Gesicht, das ihm aber nicht ganz gelang.

„Sie lachte laut auf. „Zum Glück haben Sie nichts zu reden. Ihre Ansicht ist für Papa nur bei seinen Prozessen maßgebend, wenn es gilt, Paragraphen zu verdrehen.“

„Schöne Ansichten haben Sie über meinen Verfall, auf den ich stolz bin. Meine Klienten, denen ich vielleicht Geld oder Freiheit gerettet habe, dürften anderer Ansicht sein. Doch lassen wir das; ich werde Ihnen doch jetzt nicht einen Vortrag über die hohe Aufgabe eines Rechtsanwalts halten. Legen Sie, bitte, Ihren Mantel ab.“

Warbach half Ilse beim Ablegen ihres schwarzen Seidenmantels, und übergab ihn zusammen mit seinem Ueberrock dem Garderobier. Das silberglänzende Kleid Ilse, das, eng an ihrem Körper anliegend, ihre formvollendete Gestalt erkennen ließ, bildete zusammen mit

ihrem goldglänzenden Lockenkopf einen würdigen Rahmen für ihr frisches, munteres Gesicht, aus dem die großen blauen Augen mit den dunklen Brauen hervorleuchteten.

Merling zwangte ein Monokel in das rechte Auge, ohne daß dadurch seine Erscheinung gewonnen hätte, die trotz des Fracks mit dem neuesten Schnitt wenig Eleganz zeigte. Die hohe Gestalt Warbachs mit dem welligen, nach rückwärts gestrichenen Blondhaar hob sich noch vorteilhafter neben der rundlichen Fülle seines Freundes ab. Fast klein erschien auch Ilse neben ihm.

Dem vorangegangenen Vater folgte Ilse am Arme Warbachs. Gerade, als Merling den roten Vorhang beiseite schob, begann die Jazzbandmusik in scharfem Rhythmus einen Charleston. Das Tanzparkett, das von einem ringförmigen, mit kleinen Tischen besetzten Podium begrenzt war, wogte bald voll tanzender Paare, die in ihren Bewegungen wie Marionetten dem Takte des Kapellmeisters zu folgen schienen.

„Vielleicht hier, bitte!“ Ein Kellner zupfte dienstbestiften das Tischtuch eines freien Tisches zurecht, und machte den Neuangegangenen Platz, die sich lachend im Saal umgesehen hatten.

„Hier sind wir also.“ Breit ließ sich Merling in den Sessel fallen, und machte bei dem wartenden Kellner eine Bestellung. Ihm gegenüber nahm Warbach Platz, während Ilse sich an die Schmalseite des Tisches setzte und neugierig die Augen über den weiten Raum wandern ließ.

Die schwüle Luft war von Zigarettenrauch und dem Duft der starken Parfüms erfüllt. Die Musik raste weiter im Charlestontempo, und jagte die Paare an den Tischen vorbei, die jetzt zum größten Teil leer waren. Denn ihre Besucher hatten es vorgezogen, sich in die wogende Menge zu mischen, und nur wenige, fast ausnahmslos Herren, saßen vereinsamt auf dem Podium, starr in das

sektgefüllte Glas oder in die wirbelnde Menge blickend. Die von Wein oder Tanz geröteten Gesichter der Herren hoben sich scharf von den weißen Frackhemden ab.

Die besten und verschiedenfarbigen Toiletten der Damen verließen dem Gesamtbild lebhafteste Einheit. Gesichter, denen man die verschwenderische Benutzung von Schminke ansah, gewagte Ausschnitte der Toiletten, frohlockend gefärbte Lockenköpfe, kurze Stontöpfe und vereinzelte griechische Knoten wogten durcheinander und schufen ständig wechselnde Momentbilder, die dem Auge keinen Ruhepunkt boten und der Gesellschaft den Stempel der Zügellosigkeit aufdrückten. Die Musik ging ihrem Ende entgegen, der Dirigent steigerte das Tempo bis zur Raserei, immer schneller jagten die Paare durch den Saal, eng aneinander geschmiegt... verkrampfte Hände... tanzten... tanzten...

Ilse wandte sich wieder zu Warbach. „Also das ist die Roland-Bar! Nun, es sieht hier doch ganz lustig aus. Aber die Gesichter der Damen sind mir ganz fremd. Es ist auch niemand von meinen Bekannten hier“, meinte sie naiv.

„Das ist ganz selbstverständlich. Niemand wird sich diesem Wagnis aussetzen, wie Sie es mit Ihrem Trostköpfchen tun. Ich habe Ihnen schon angedeutet, daß alles, was Sie hier als Damen sehen, zum größten Teil „Angestellte“ des Lokals sind. Und der Rest der Damen... hm... die sind auch keine Damen der Gesellschaft. Bitte, weichen Sie uns auch nicht einen Schritt von der Seite. Es wäre sehr peinlich, wenn einer der Herren Ihre Bekanntheit suchen würde, auf die Art, wie es hier eben üblich ist.“

Warbach sprach zu Ilse in bittendem und väterlichem Tone. Doch sie hatte nicht viel Aufmerksamkeit für ihn übrig. Fröhlich blickte sie sich ihre Umgebung an, ihren blonden Kopf bald rechts, bald links werfend. (Fortf. folgt.)

Die Abteilung befördert wurde, das Werkzeug an einem Materialsapfel hängen und das Befestigungstau riss. Der Arbeiter Hertel aus Mainz-Rosheim wurde von dem herabstürzenden Werkzeug getroffen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

**** Frankfurt a. M.** (125-jähriger Geburtstag des „Struwwelpeter“-Hoffmanns.) Am 13. Januar 1809 wurde Heinrich Hoffmann in der Stadt Irrenanstalt in Frankfurt geboren. Unvergänglich lebt sein Andenken in den Kinderstuben fort, wo sein 1847 zum ersten Male erschienener Struwwelpeter fast von Hand zu Hand gereicht wird. Frankfurt hat am Grabe dieses verdienten Mannes einen Kranz mit Schleife niedergelegt.

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Gymnastik II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.55 Frühkonzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.20 Gymnastik; 10 Nachrichten; 11 Werbefunkkonzert; 11.40 Programm-anfrage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagskonzert III; 15.30 Giechener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 15.50 Wirtschaftsbericht; 16 Nachmittagskonzert; 18 Jugendstunde; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Du mußt wissen...; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 14. Juni: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für Küche und Haus; 14.40 Kinderstunde; 17.30 Das Erwachen der Natur; 17.45 Aus Zeit und Leben; 18.15 Familie und Kasse; 18.25 Spanisch; 19 Militärkonzert; 21 Der Spielhof und sein Knecht, Hörspiel; 21.45 Unterhaltungskonzert; 23 Nachtmusik.

Freitag, 15. Juni: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Weltwende, ein Buch von Hermann Stegemann; 17.45 Kleine Violinmusik; 18.25 Jagd nach dem Neuen — Freude am Alten, Vortrag; 19 Deutsches Volkslied; 20 Politischer Kurzbericht; 20.45 Dadi weiß sich zu helfen, lustiges Kurzspiel; 21.10 Konzert; 22.35 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 23 Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Samstag, 16. Juni: 10.10 Schulfunk; 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Lernt morjen; 15.45 Quer durch die Wirtschaft; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Wochenchau; 18.35 Stegreiffendung; 19 Weiteres Wochenende; 20.05 Saarländische Umchau; 20.15 Alle Mann an Bord, bunter Abend; 23 Tanzmusik; 1 Alte, frohe Heimat.

Achtung! Sommerfahrplan!

Gültig ab 15. Mai 1934

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden		Richtung Frankfurt	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
036		436*	
535		541	
612W		615W	
715		630W	
753W		712	
938		750* W	
1051		838	
1150		1033*	
1319	119	1122	
1403	203	1243*	
1451S	251S	1352*	152*
1534	334	1446	246
1702	502	1600W	400W
1738W	538W	1655*	455*
1756	556	1749*	549*
1836	636	1831	631
1944	744	1949*	749*
2052	852	2032*	832*
2207	1007	2114	914
2249W	1049W	2149	949
2326	1126	2334*	1134*

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: W. Werktag, * über Griesheim, S nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen. S nur Sonntags

Hauptstreckleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreibach Stellv. Hauptstreckleiter und verantwortlich für den Anzeigenzettel: Heinrich Dreibach jr.; Druck und Verlag: Heinrich Dreibach, sämtlich in Flörsheim am Main D.-R. V. 34.1 762

**** Frankfurt a. M.** (In heißes Wasser fallen.) Im Stadtteil Sindlingen geriet ein junger Mann in einen Behälter, der mit heißem Wasser gefüllt war. Er fiel ins Wasser und erlitt so schwere Verletzungen am Rücken, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte.

**** Frankfurt a. M.** (Siebzehnjährige Einbrecherin.) Die beiden 17-jährigen Mädchen Josef S. und Maria R. versuchten in eine Villa einzubrechen. Sie kletterten die 1,80 Meter hohe Einfriedigung überklettert und eine Kletterseile an der Hintertür eingedrückt, als sie erwacht wurden. Bei dem Eindringen der Schloßbesitzerin wurde eine am Unterarm verletzt.

**** Frankfurt a. M.** (Festnahme zweier Betrüger.) Ein in einem hiesigen Betriebe angestellter Unterschlag in letzter Zeit laffender, der in Höhe von 1300 Reichsmark. Bei seiner Festnahme hatte er nur noch einen ganz geringen Betrag bei sich. Er wurde ein Angestellter einer Wiesbadener Fabrik festgenommen. Er war mit ihm anvertraut, dem nach Frankfurt geflüchtet.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Bekanntmachung Warnung vor gesundheitsgefährlichen nischen Feuerwerk.

Wiederholt ist beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk (Radauplatten, Knallplatten und ähnliche Erzeugnisse) an Kinder abgegeben wird. Da spanisches Feuerwerk als giftigen Phosphor enthält, wird dringend davor gewarnt, derartige pyrotechnische Gegenstände Personen unter 16 Jahren, insbesondere Kindern, zugänglich zu machen.

Hochheim am Main, den 12. Juni 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Für den Verkauf unserer erstklassigen Erzeugnisse tüchtiger zuverlässiger

Vertreter

für Hochheim und Umgebung gesucht. Kundenstamm vorhanden.

Grimm & Steinert,
Nordhausen am Harz
Kornbranntweinbrennerei

Hühneraug

beseitigt schmerzlos und

Lebewohl

die Pflasterblinde

Blechdose (8 Pflaster) 60 Pf.

Sicher zu haben.

Danksagung

Für die wohlthuenden Beweise, warmer und treuer Teilnahme, bei der Beerdigung meines lieben unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Johann Veltin

Kreiswegewärter

danken wir der Nachbarschaft, allen Verwandten, Freunden und Bekannten recht herzlich für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Herborn, sowie den ehrw. Schwestern des St. Elisabethenkrankenhauses für die Tröstungen während seines kurzen Krankenslagers, der Jahresklasse 1872, dem Gefangenen Sängerbund für den erhebenden Grabgesang, der Deutschen Arbeitsfront hier u. seinen Kameraden von der Kreiswegemeister für die Kranzniederlegung und die warmen Nachrufe am Grabe.

Josefine Veltin geb. Krämer
Fam. Albert Veltin

Hochheim am Main, den 13. Juni 1934

Danksagung

Für die liebevollen Beweise, treuen Gedanken und mitfühlender Teilnahme, bei dem Heimgange meines unvergesslichen Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers, Bruders und Onkels, Herrn

Anton Idstein

sagen wir Allen innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Leuchter, für seine Mühe, der ehrw. Schwester des Krankenhauses, dem hochw. Herrn Pfarrer Herborn und Herrn Kaplan Hermann, der Jahresklasse 1872, dem Gesamtverband deutscher Arbeitsinvaliden, der werten Nachbarschaft, die uns liebevoll zur Seite stand, allen Verwandten, Bekannten, Freunden, sowie für alle Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim am Main, den 8. Juni 1934

Beschluß

In dem landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren der Eheleute Johann Quint und Wilhelmine geb. Belzer in Hochheim am Main wird am 8. Juli 1934, 12 Uhr mittags der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, als Entschuldungsstelle, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleiches und der Auftrag, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen, erteilt.

Hochheim am Main, den 8. Juni 1934.

Das Amtsgericht.



So sieht es in Sowjetrußland aus.

Das „Arbeiterum“, die Zeitschrift der NSBO und DAF veröffentlichte dieses Bild, das die verwahrlosten Straßen in Leningrad (St. Petersburg) zeigt.

Die Zwillinge

KINESSA - Holzboisam (für Holzböden und Dielen) und KINESSA - Bohnerwachs (für Parkett und Linoleum) tragen schon seit 8 Jahren den Prüfungsstempel des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine als Auszeichnung für ihre hervorragende Qualität. Sie haben also die Gewähr, für Ihr Geld das Beste zu kaufen und verwenden daher zur Frühjahrsputzerei für Holz- und Steinböden, für Parkett und Linoleum nur

KINESSA
HOLZBALSAM
und BOHNERWACHS

Jean Wenz Central-Drogerie

Kameradschaft 1914

Samstag, den 16. Juni, abends 8.30 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Rose“

wichtige Versammlung
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand

Kostenlos

liefern wir jedem Rundfunkhörer eine Probenummer der reichhaltigen

S.R.Z.

Südwestdeutsche Rundfunkzeitung

mit Europa-Programm

Schreiben Sie sofort an: S.R.Z. Frankfurt am Main

Blücherstraße 20/22

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Kein Haushalt ohne Latscha

Tafel-Reis gut kochend	2 Pfd.	33
Tomatenmark	Dose 25 u.	15
Puddingpulver		
Vanille oder Mandelgeschmack	Päckchen	6
Puddingpulver		
Schokoladengeschmack	Päckchen	8
Allgäuer Schmelzkäse		
Vollfett-Käse, 45% Fett, i. T.	1/4 Pfd.	25
Hinter-Schinken gekocht	1/2 Pfd.	33
Feine Molkerer-Butter	1/4 Pfd.	37
Deutsche Marken-Butter	1/4 Pfd.	39

Latscha

3% Rabatt
ausser auf Zucker und Tabakwaren

liefert Lebensmittel